



11
102
1004

Leibniz
Universität
Hannover



Institut für Erziehungswissenschaft

Univ. Prof.
Dr. Martin
Heinrich

Professur
Bildungs-
forschung

Netzwerke und Bildungsregionen als Elemente der Unterstützung von Schulen

Vortrag auf dem
*Bildungskongress 2009: Bildungsqualität steigern, Übergänge
erleichtern, Abschlüsse sichern*
29.08.2009, Hannover, Messegelände (Convention Center)

Gliederung des Folgenden:

- Warum jetzt auf einmal „Netzwerke“? – Erklärungsversuche...
- Was sind Netzwerke?
- Vor- und Nachteile von Netzwerken
- Unterstützung von Schulen durch:
 - innerschulische Netzwerke?
 - Netzwerke zwischen Schulen?
 - die Bildungsregion?
- Gelingensbedingungen von Netzwerken?

Warum jetzt auf einmal „Netzwerke“?

– Erklärungsversuche...

- Staatsversagen?
- Organisationsversagen?
- Marktversagen?
- Netzwerkversagen?

Warum jetzt auf einmal „Netzwerke“?

– Erklärungsversuche...

Netzwerke reagieren auf zunehmende Formen der „Vernetzung“ (vgl. ausf. Sydow 2008):

- „Neue Unübersichtlichkeit“ (Habermas) erfordert „offene Gebilde“, die flexibel auf veränderte Vorstellungen reagieren können.
- Unscharfe Grenzen von Netzwerken können – anders als bei Organisationen – die Vielfalt der Optionen begünstigen (z.T. „gewollte Unschärfe“).

➔ „Netzwerke reagieren auf Netzwerke!“

Warum jetzt auf einmal „Netzwerke“?

– Erklärungsversuche...

- ➔ Ressourcennot des Staates?
- ➔ Steuerungsnot des Staates?

„Wenn der Staat zur Erfüllung der Bildungsaufgabe mit Deregulierung und Dezentralisierung reagiert, könnten/sollten sich dann Netzwerke bilden?“

- ➔ Vor- oder Nachteile solcher Deregulierung- und Dezentralisierung?

Was sind Netzwerke?

„Für die Koordinationsform *Netzwerke* gilt: ‚Hier kann noch jeder individuelle Akteur verhindern, dass ihm ein Handeln auferlegt wird, das er von sich aus in der gegebenen Situation nicht wählen würde. Kollektive Handlungsfähigkeit kommt nur als jederzeitige ‚freiwillige‘ Einigung zustande‘.“ (Brüsemeister/Kussau 2007 S. 41)

Vor- und Nachteile von Netzwerken

Netzwerke haben im Unterschied zu Organisationen „*fragile Zugehörigkeitsstrukturen*“ (vgl. Hofer/Keupp/Straus 2006)

➔ Wie motiviert man zur Netzwerkarbeit?

Vor- und Nachteile von Netzwerken

- *Vorteil von Netzwerken:* Vergleich mit andern Handlungsmöglichkeiten als Lernmöglichkeit
 - *Nachteil von Netzwerken:* Gefahr der Suggestion durch zu starke Effektversprechen
- ➔ „Heilserwartungen“ führen zu hoher Einstiegsmotivation, aber überproportional hohen Enttäuschungsoptionen (Gogolin 2009).

Vor- und Nachteile von Netzwerken

Unterstützung von Schulen durch:

1. innerschulische Netzwerke?
2. Netzwerke zwischen Schulen?
3. die Bildungsregion?

1. Unterstützung von Schulen durch innerschulische Netzwerke?

Drei Formen der Kooperation (vgl. Gräsel
u.a. 2006):

- Austausch
- Arbeitsteilung
- Kokonstruktion → gemeinsames Lernen

1. Unterstützung von Schulen durch innerschulische Netzwerke?

Fazit:

- ➔ „Unter sozialen Netzwerken versteht man eigenständige Formen der Koordination von Interaktion, deren Kern die vertrauensvolle Kooperation autonomer, aber interdependenter Akteure ist, die für einen begrenzten Zeitraum zusammenarbeiten.“ (Tippelt u.a. 2006, S. 280)
- ➔ Partikulare Interessen sind also zugelassen (gewollt), aber es gibt die Erwartung von Synergieeffekten.

2. Unterstützung von Schulen durch Netzwerke zwischen Schulen?

- Organisationsentwicklung ***und*** Netzwerkentwicklung?
- Organisationsentwicklung ***versus*** Netzwerkentwicklung?
- Divergente Logiken dieser beiden Systeme?

2. Unterstützung von Schulen durch Netzwerke zwischen Schulen?

Fazit:

- ➔ Kooperation und Konkurrenz können gleichzeitig existieren, wenn auch in unterschiedlichen Bereichen.
- ➔ Hierbei muss berücksichtigt werden, dass unterschiedliche Akteurinnen und Akteure unterschiedliche Zugriffsrechte haben.

3. Unterstützung von Schulen durch die Bildungsregion?

Was ist eine Bildungsregion?

3. Unterstützung von Schulen durch die Bildungsregion?

„Verbindend für die [...] Region ist das ge- und erklärte Interesse aller Akteure aus Politik, Verwaltung, Bildungseinrichtungen, Betrieben usw. an der bestmöglichen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen dieser Region im Sinne qualitätsvoller Bildung und Ausbildung.“

(Höfer 2002, 104)

3. Unterstützung von Schulen durch die Bildungsregion?

Bildungsregion als „verbindlicher
Rahmen“ für wiederum selbst „flexible
Netzwerkstrukturen“?

➔ Was bedeutet das für Netzwerke?

Gelingsbedingungen von Netzwerken?

1. „Zeit“

Win-Win-Situationen lassen sich kaum als zeitgleiche Effekte herstellen, sodass Netzwerkeffekte erst über einen längeren Zeitraum auch von allen Akteurinnen und Akteuren als solche erfahren werden.

Gelingsbedingungen von Netzwerken?

2. „Vertrauen“

„Vertrauen“ als zentrale Kategorie, wobei hierunter nicht notwendig soziale Wärme, sondern Sicherheit im Sinne von sicheren Verhaltenserwartungen (Verhaltensberechenbarkeit) gemeint ist.

Gelingsbedingungen von Netzwerken?

3. „Netzwerkidentität“

- Sichtbarkeit des Netzwerks (und seiner Leistungen) nach „innen“ und nach „außen“.
- Netzwerkarbeit braucht einen „Ort“ (zeitlich?, räumlich?, virtuell?)

Gelingsbedingungen von Netzwerken?

4. „Flexible Strukturen“

Netzwerke bedürfen Strukturen, die unterschiedliche Grade an Beteiligung/Engagement der einzelnen Akteurinnen und Akteure erlauben.

Gelingsbedingungen von Netzwerken?

5. „Autonomie“

So viel „Verbindlichkeit“ wie möglich und so wenig „Regelungen“ wie unbedingt nötig! (➔ Differenzenmanagement)

Fünf Gelingensbedingungen von Netzwerken

1. „Zeit“
2. „Vertrauen“
3. „Netzwerkidentität“
4. „Flexible Strukturen“
5. „Autonomie“

Literatur/Referenzen:

- Brüsemeister, Thomas/Kussau, Jürgen (2007): Educational Governance: Zur Analyse der Handlungskoordination im Mehrebenensystem der Schule. In: Altrichter, Herbert/Brüsemeister, Thomas/Wissinger, Jochen (Hrsg.): Educational Governance – Handlungskoordination und Steuerung im Bildungssystem. Wiesbaden: VS-Verlag, S. 15-54.
- Gogolin, Ingrid (2009): Mdl. Diskussionsbemerkung auf der „Expertenkonferenz Schulreform durch Vernetzung. Reformbeispiele und multidisziplinäre Reflexionen“ (IFS/Stiftung Mercator) am 27.03.-28.03.2009 in Dortmund (Tagungsband in Vorb.).
- Gräsel, Cornelia/Fußangel, Katharin/Pröbstel, Christian (2006): Lehrkräfte zur Kooperation anregen – eine Aufgabe für Sisyphos? In: Zeitschrift für Pädagogik. 52 (2006) 2, S. 205-237.
- Höfer, Christoph (2002): Schulaufsicht auf dem Weg in eine Regionale Bildungslandschaft. In: Rolff, H.-G./Schmidt, H.-J. (Hrsg.): Brennpunkt Schulleitung und Schulaufsicht. Konzepte und Anregungen für die Praxis. – Neuwied, S. 91-110.
- Hofer, Renate/ Keupp, Heiner/Straus, Florian (2006): Prozesse sozialer Verortung in Szenen und Organisationen - Ein netzwerkorientierter Blick auf traditionale und reflexiv moderne Engagementformen. In: Hollstein, Betina/Straus, Florian: Qualitative Netzwerkanalyse Konzepte, Methoden, Anwendungen. Wiesbaden, S. 267-294.
- Sydow, Jörg (2008): Die Evaluationsperspektive in der Netzwerkforschung. In: Aulinger, A. (Hrsg.): Netzwerkevaluation. Stuttgart, S. 55-71.
- Tippelt, Rudolf/ Kasten, Christoph / Dobischat, Rolf / Federighi, Paolo /Feller, Andreas: Regionale Netzwerke zur Förderung lebenslangen Lernens – Lernende Regionen. In: Fatke, Reinhard/Merkens, Hans (Hrsg.): Bildung über die Lebenszeit. Wiesbaden 2006, S. 279-290.